
Anmerkungen.

1.

Von dem angelsächsischen Feo, Lohn, (Stipendium) und od, ode Besitz, Grundeigenthum. Erklärung des H. Grotius.

2.

Durch Geburt zugefallenes, oder ererbtes Gut, Erbschaft, von all und od, voller, ganzer Besitz; oder von an, Erbschaft, und loss, lot, (Loos, das Loos-Erbe;) nach Andern von a und Leode, Leudes, Volk, d. i. frei von Volksdienst, daß nämlich der Besitzer Niemanden dienstpflichtig sei.

3.

Matth. Paris. p. 73. a. ann. 1134: „Eodem anno omnes milites Templi sunt interfecti.“

4.

Blancfort, Blanchefort, Blanquesfort, Blanquafort und Blancesfort war der Name ein und derselben Familie, wurde aber bald auf die eine, bald auf die andere Weise geschrieben. Siehe: P. Anselm in dem IX. Th. S. 45. seiner Table générale, ferner: Gallia Christiana T. II. in ind. gener.

5.

Vergl. Anselmi Gemblacens. Chronic. ad ann. 1153.

6.

Ⓒ. Wilke, G. d. Tempelh. D. B. II. Beil. 2. —
Vgl. Leonh. Meister's kurzgefaßte Gesch. d. röm. Hie-
rarchie, Ⓒ. 453. — Thommasin. vet. et nov. discipl.
I. 1. 60.

7.

über die durch Verträge und Schenkungen erworbe-
nen Besitzungen des Ordens schlage man in folgenden
Schriftstellern nach: L'Art de vérifier les dates p. 680.
— Hist. de Saint Mihiel p. 120. — Cartularium S.
Aegidii Arelat. — Gallia Christ. Tom I. col 1129.
VIII. 1382. IX. 595. Gallia Christ. nova T. I. 258.
IX. 1088.

8.

Daß Bertr. v. Blancfort nicht im Treffen v. Ha-
rent gefallen, beweiset der Umstand, daß er damals, mit
einem Theile seiner Ritter, noch in Ägypten war, und
dem Könige Amalrich beistand. Siehe: Hist. Franc.
Script. Tom. IV. p. 695. — Ducange Gloss. verbo
Templarii.

Wilke scheint d. J. 1165. anzunehmen. Vergl.
dess. Gesch. d. T. D. Th. I. Ⓒ. 53.

Siehe: Opp. S. Bernhardi cur. J. Mabillon, Par.
1667. f. epp. 288.

9.

Ⓒ. Wilh. Tyr. XX. 31. „Coepit habere penes
se Evangeliorum libros et codicem Apostolicum.“

10.

Wer über diese Auffehen erregende That das Pro
et Contra in den Quellen selbst nachsehen will, vergl.
Wilh. Tyr. XX. 32. XX. 29. Hammer, Gesch. d.
Uffass. Ⓒ. 199. Wilken, Gesch. d. Kreuzz. B. III. Ⓒ.
151. Leonh. Meister Gesch. der röm. Hier. Ⓒ. 453.
Pragm. Gesch. d. T. D. nach d. franz. Epz. 1790. 8.
Ⓒ. 159 — Pantaleon, hist. ord. Johannitar. Rhod.
et Melitens. Lib. II. p. 45. — Ferdinand Wilke, Gesch.
des Tempelherrn-Ordens B. I. Ⓒ. 73 ff.

11.

Anton setzt dies Treffen auf den 25. Nov. 1180. Ich stimme aber sowol Ferdin. Wilcke'n als Fried. Wilken um so eher bei, als Odo im J. 1180 bereits gefangen war, und man schon einen neuen Großmeister findet.

12.

Diese Worte bewahrt uns Radolphus de Diceto in Selden. Script. Rer. Angl. p. 601. 602. — Robertus de monte bei Pistor. Script. rer. Germ. p. 926, 666. — Der Geschichtschreiber des Malteser-Ordens Abbé Vertot hat mehr versprochen, als er leisten konnte, indem er sich anheischig macht, zu beweisen, daß Odo aus seiner Gefangenschaft entkommen und nach Jerusalem zurückgekehrt sei.

13.

Anton Verf. einer Gesch. d. Tempelh. S. 37. — Der Erzbischof Wilh. v. Tyrus, dem Wilken und Wilcke beipslichten, scheint mir ein zu hartes Urtheil zu fällen, wenn er sagt, Odo sei ein schlechter, hoffärtiger und selbstsüchtiger Mann gewesen, und sei auch zur gerechten Strafe in einem schmutzigen Gefängnisse von Niemanden betrauert gestorben. Der Erzbischof haßte, wie aus seiner ganzen Erzählung des h. Krieges hervorgeht, vor allen Rittern die Templer, weil sie seine Oberherrschaft nicht anerkennen wollten, und vom Papste so sehr begünstigt waren. — Vergl. Wilh. v. Tyrus XXI. 29. — Wilken III. 193. — Wilcke I. 85. 86.

14.

Erat id temporis pax in universa Saxonia, tranquillitas nuper auctoritate Friderici Caesaris dissidentium principum animis. Hac occasione usus Leo (Henricus Dux) de Brunswiga urbe sua hereditaria (Crancius peculium ejus dicit.) amplianda et ornanda consilium cepit. Ejus partem, quae Haga dicitur, muro et fossis cinxit: addidit deinde fanum divae Catharinae sacrum, cum prius in ista planitie partim paludes, et loca pascua, partim vepreta inaccessa et impedita: raro vero aedificia et in his aedicula sacra Templariis nuper tributa con-

spicerentur. — *Chronic. Riddagshusense* ap. Meibom. III. 347. — *Conf. etiam Leibnitzii Scr. Rer. Bruns.* III. 723.

15.

über diese Schenkungen findet man ausführlichen Bericht in: *Aub. Miraei Op. diplomat.* T. II. p. 1316. und III. p. 61. — *Gallia Christ.* III. 81. *Instrum.* I. 379. — *Vet. Script. Coll.* 899. — *Hist. génér. du Languedoc* T. III. p. 15. — *La Clède, hist. de Portugal*, T. I. p. 201. — *Description et delices d'Espagne*, T. III. p. 259.

16.

Bergl. über die Schlacht an der Quelle Rischon, *hist. Hierosolym.* in: *Gesta Dei per Francos.* p. 1151. und über diese Erzählung Gaufrid. de Vinis in *f. Chron.* I. 2., wo es unter anderm heißt: *Fuere, ut dicebatur, nonnulli, qui corpus Viri (Jakelini de Mailliaco) jam exanimum pulvere superjecto consperserunt et ipsum pulverem suis imponentes verticibus virtutem ex contactu hausisse credebant. Quidam vero, ut fama ferebat, ardentius caeteris movebatur et abscissis viri genitalibus, ea tanquam in usum gignendi reservari disposuit, ut vel mortua membra, si fieri posset, virtutis tantae suscitarent heredem.*

17.

Anton in *f. Vers.* einer Gesch. des Tempelherrn-Ordens läßt Gerhard von Rideser (Ridesfort) nach Terrikus folgen, und betrachtet diesen als Großmeister. Wahrscheinlich ließ er sich von Ferreira verleiten, welcher sich darauf stützt, daß eine Bulle des Papst Innocens III von dem J. 1193 vorkömmt, worin Terrikus als Haupt des Ordens genannt wird (*Terrice, tuique Successores*). *S. Ferreira* p. 838. — Doch Gerhard kam 1188 aus der Gefangenschaft zurück und blieb in seiner Würde. Noch in demselben Jahre findet sich der folgende Großmeister Walthar. Terrikus hätte sich übrigens in obigen Briefen gewiß *Militiae Templi* quon-

dam magister, statt magnus praeceptor domus templi genannt, und doch schrieb er an König Heinrich von England sogar quondam magnus praeceptor (Rog. Hoveden II. 645. — Vertot p. 604) welches beweist daß er nach Gerhards Freilassung, wo kein Großkomptur mehr nothwendig war, wieder gewöhnlicher Komptur wurde.

18.

Diese Anekdote, welche von den blinden Vertheidigern des Templerordens als Fabel verschrien wird, steht ausführlich bei Bromton p. 1279 — ferner bei Vertot p. 250. — Du Puy erzählt S. 4. die Sache mit einiger Veränderung, und läßt aus Rücksichten die Namen der beiden andern Orden weg. Vgl. auch *histoire véritable et secrète des Rois d'Angleterre* T. I. p. 90. — Da so viele Autoritäten sich begegnen, ist kein Grund vorhanden, der Wahrheit von Richard's Urtheil zu widersprechen.

19.

Diese unwürdige Handlung des Mannes, der sich Christi Nachfolger auf Erden nennt, haben mehrere Schriftsteller aufbewahrt, unter And. Naue. p. 924, „Pontifex maximus Hospitalariis, Templariisque in Asia militantibus, ut Friderico tanquam hosti publico favores detraherent, injunxit. — Vergl. ferner Mart. Sanut. Tors. III. 11. 12. und doch war es der Papst, welcher den Kaiser zum Kreuzzuge bewogen hatte!

20.

Ferreira, p. 480. läßt ihn erst im J. 1239 zur Regierung kommen, weil er auf Thomas unmittelbar Armand von Peiragros folgen läßt, und so, wahrscheinlich durch Verwechslung des spanischen Namens mit dem französischen irreführt, zwei verschiedene Personen annimmt. Ich pflichte der Meinung Wilcke's bei, der seine Wahl auf das J. 1237 setzt. Von der Ansicht aber, daß Armand von Peiragros des Ferreira, mit Hermann von Perigord, oder Pierregort eine und dieselbe Person ausmache, weicht der gelehrte Münter (Statutenbuch S. 314)

ohne einen Grund anzugeben, ab, und folgt vielmehr der 1789 zu Paris erschienenen: *histoire critique et apologétique de l'ordre des Chev. du Temple* par feu le R. P. M. J. etc. welche, wie schon der Titel besagt als Apologie, der Tendenz nach einseitig, und somit auch unzuverlässig ist. M. nimmt an, als hätte Armand von Peiragros von 1229—1235 die Meisterwürde bekleidet.

21.

Templariorum superba et aboriginarium terrae Baronum deliciis seducta superbit religio, — nobis constitit evidenter, infra caustra Templi Suldanos et suos cum alacritate pomposa acceptos, superstitiones suas, cum invocatione Muhameti et luxus saeculares facere Templarii paterentur. — Matth. Par. p. 618.

22.

Sorbonne hieß ursprünglich eine Bildungsanstalt für junge Weltgeistliche auf der Universität zu Paris, nach Robert von Sorbon in der Champagne, einem pariser Theologen, der sie unter der Regierung Ludwigs des Heiligen (1250) stiftete, und mit Einkünften versah. Diese Anstalt, deren Lehrer jedesmal Doctoren der Theologie waren, erlangte so große Bedeutung, daß ihr Name auf die ganze Pariser Universität überging. Die Könige unternahmen nicht leicht in Kirchensachen einen Schritt, ohne die Doctoren der Sorbonne vorerst um Rath gefragt zu haben. Die theol. Facultät zu Paris behielt bis zu Ende des 18. Jahrh. diesen Namen bei. Sie hatte ihren Ruhm schon längst überlebt, als in der Revolution auch ihr Wirken, das mit den gewandten Philosophen und Freigeistern jener Zeit einen seltsamen Contrast bildete, gänzlich erlosch.

23.

„Hissen“ heißt es in der Schiffssprache, wenn man einen Körper mittelst Maschinen plötzlich emporzieht, und ebenso schnell wieder herunterfallen läßt. Wer mehr über die verschiedenen Arten und Foltern des Mittelalters zu lesen wünscht, s. Moldenhawer S. 34. —

Raynonard p. 31. Neues Magazin für Rel., Philos., Exegese und Kirchengesch. B. 5. S. 355.

24.

Der Kompthur Raymund de la Garde sagte dies bei dem Verhör auf dem Schlosse Toulars bei Masden, welches der Bischof von Elne Raymund Coste gehalten hatte. Alle 23 Templer, die dieser vernahm, hielten den Orden für unschuldig, und übergaben dem Bischof sogar ein Statutenbuch, in welchem steht: Quicumque ex fratribus dicti ordinis peccatum contra naturam commisisset, perdere debebat habitum suae religionis et in magnis compedibus, et collo catenis appositis et in manibus maricis ferreis, habet perpetuo carcere mancipari, ubi in pane tristitiae et aqua tribulationis habet complere et finire reliquum vitae tempus.

25.

Warum der sonst so gründliche Wilcke (Th. I. S. 294) das: „Et inter caeteros honores, quos faciunt ipsi cruci, deponunt mantellum, ubi est crux, cum vadunt ad naturae superflua onera deponenda“ mit: „Sie ehrten dasselbe so sehr, daß sie, wenn ihnen ein natürliches Bedürfnis ankam, ihre Kleider unter die Kreuze legten,“ übersetzt, — ist mir unerklärlich; sowie die gleich darauf folgende Bemerkung: „Wahrscheinlich geschah dies aus Vorsorge, damit die Kleider nicht gestohlen würden, denn unter den Augen des Gekreuzigten wagte man damals nicht gern einen Diebstahl.“ — Vgl. Wilcke, Gesch. d. Temp. Ord. Th. I. S. 294. 295.

26.

Die Templer glaubten, im Besitze des wahren Kreuzes zu sein. Der Kompthur von Jerusalem mußte es nebst zehn Rittern auf jedem Kreuzzuge Tag und Nacht bewachen. Die Brüder retteten es wahrscheinlich mit den übrigen Schätzen und Reliquien des Ordens nach Cypern kurz vor der Eroberung von Akkon. S. Münter, 94. — Moidehauer 122. — Hist. des Templiers. II. 102.

Dieses Protokoll ist das merkwürdige Actenstück, aus welchem der gelehrte D. G. Moldenhawer seinen „Prozeß gegen den Orden der Tempelherrn, Han. 1792. 8.“ herausgegeben. Er fand es in der Bibliothek der Abtei St. Germain des Prés, die er während seines Aufenthaltes in Paris täglich besuchte, unter den Harlay'schen Handschriften auf. M. sagt selbst in der Vorrede seines Werkes S. 8: „Gleich bei der ersten flüchtigen Durchsicht des Verzeichnisses stieß mir unter Nr. 329 ein Processus contra Templarios auf. Ich erbat ihn mir, und erhielt ihn willig. Er war, wie es die angestellte Untersuchung augenscheinlich bewährte, das Original, aus welchem Du Puy (Puteanus) den wichtigen Anhang zu seiner an sich so mittelmäßigen aber auch unvollendeten Geschichte entlehnt hatte: „Extrait d'un gros registre, intitulé: Processus contra Templ.“ etc. S. 115—173. der ersten Ausg. v. J. 1654. 4. —

M. erkannte nämlich in diesem Msc. die Identität mit demjenigen, welches Du Puy benutzt hatte, an herablaufenden Randstrichen, welche jener gelehrte Bibliothekar genau an den Stellen machte, die er zu seinem Extrait benutzte, sowie an mehreren Glossen, welche hie und da hingestreut waren, und die nach allen äußern und innern Kennzeichen der Graphik und Semiotik mit diplomatischer Genauigkeit geprüft, mit den Schriftzügen von eigenhändigen Briefen jenes Gelehrten übereinstimmten.

Dieses merkwürdige Actenstück ist auf grobem Papier von dicken Fäden übergezogenen Linien geschrieben, und besteht aus 18 Heften, jedes von sechs Foliobogen, dessen erstes und letztes Blatt oben mit zwei, unten mit drei Sigillen der fünf Notarien gestempelt ist. Wie aber das Mspt., das aus übergroßer Vorsicht in dem Archive unserer lieben Frauen von Paris verwahrt niedergelegt worden war, in die Hände eines Privatmannes (des Staatsraths Harlay) kam, bleibt ein Räthsel. Vergl. Hist. lit. de la Congrég. de St. Maur, ordre de St. Benoît à Brux. 1770. Préf. p. XIII.

28.

Bischof Münter hat im Vatican mehrere hieher gehörige Originalien excerptirt, welche ziemlich das Resultat aller in Britannien von den päpstlichen Richtern angestellten Verhöre enthalten. Mit eben diesem Gegenstande hat sich auch der Rector an der Sebaldus-Schule zu Nürnberg, P. J. Sigism. Vogel, in seinen Briefen über die Freimaurerei und die Tempelherren (3. Samml., Nürnberg. 1783—85. 8.) ausführlich beschäftigt, und nicht ohne Scharfsinn des Ordens Unschuld erklärt. Wenn er aber gleichwohl nicht ganz rein zu sprechen ist, so dürfte dennoch der sonst so ruhig prüfende Wiltb. Ferd. Wilcke ein zu scharfes Urtheil fällen, wenn er in f. Gesch. des Tempelh. Ord. Th. I. S. 325. sagt: „der englische Proceß war voller Schuld.“ Vgl. Monast. Anglic. von Dodsworth, und Dugdale, Lond. 1661. T. II. p. 317 ff. Rymer, I. 4. 152 sqq.

29.

Vergl. hierüber: Stubbs Act. Pontif. Eboracens. in Hist. Angl. Script. X. 1730, wo es unter andern heißt: „Quamvis in multis essent accusati, nihil tamen inventum est, quod de jure videretur statum illorum annullare.“ — Ferner Raynouard p. 268. Zwei gleichzeitige Geschichtschreiber, von welchem der Eine als großer Kirchenlehrer in der Folge canonisirt wurde, Villani und St. Antonie, widersprachen jeder Anschuldigung auf das kräftigste.

30.

Die spanischen Verhöre sind nur unvollständig auf uns gekommen. Bei Mansi steht p. 515: „In quo Templarii matura deliberatione absoluti fuerunt ab haeresibus, eisque canonica poenitentia indicta. Neque enim tam culpabiles inventi fuerunt, ac fama ferebat, quamvis tormentis adacti erant ad confessionem criminum.“ — Vgl. auch Baluze I. p. 665. — Aguirre III. 546. — Campomanes p. 105. etc.

31.

Die Acten der Verhöre zu Beaucaire, Alais und

Nismes liegen in dem Vatican. Die Zeugen bestanden meist nur aus Dienenden. Die Acten der von dem Erzbischof Rainald vorgenommenen Untersuchung bewahrt das Archiv zu Ravenna. Besonders kräftig vertheidigte der Tempelritter Andreas von Siena die Unschuld des Ordens in dem Verhöre zu Cesena vor dem Bischof von Rimini. C. Raynouard p. 273. — Wilcke, I, 339.

32.

Publice quoque protestari, eos qui propter talia flagitia alibi igni traditi essent et combusti constanter pernegasse, se quicquam eorum designasse, atque in ea confessione tormenta et mortem perpassos, imo Dei O. M. singulari judicio et miraculo eorum innocentiam comprobata, atque albae Chlamydes ac rubricatae cruces igni non potuerunt absumi. Nic. Serrar. in opp. subciss. — Dagegen halten andere Quellschriftsteller den ganzen Inhalt des Schreibens für erdichtet, z. B. Mutius ap. Pistor. II.

33.

über Baffomet siehe: Bongarsii Gesta Dei per Francos p. 171. — Du Puy p. 216. 525. — Hammer, Fundgr. d. Orients, VI. 1—120. u. 445—500, wo dieser gelehrte Orientalist behauptet, die an den Idolen der Templer häufig angebrachte Inschrift „Mete“ sei nicht die *Μητις* der Griechen, sondern die σοφία, *Ἀγαμοι προνιζος* der Dphiten, welche man als Sinnbild der Klugheit, unnatürlicher Wollust, und Prinzip der Sinnlichkeit mann-weiblich dargestellt habe. Wie unstatthaft aber diese Ansicht des Herrn v. Hammer, sowie die ganze Anklage und Verdammung des Templer-Ordens in seinem berühmten *Mysterium Baphometis revelatum* sei, haben außer Münter, Raynouard, der scharfsinnige Vertheidiger des Ordens, und besonders der Fürst aller Linguisten und orientalischen Sprachkenner, Sylvestre de Sacy im „Journal des Savans“ 1819. p. 151—221 zur Genüge dargethan.

Vgl. Lit. Wochenbl. B. IV. St. 3. und Gdtt. Gel. Anz. 1819. Nr. 122. Allg. Repertor. d. Literat. Leipz. 1819. B. I. C. 230. Magazin Encyclopéd. 1810. Tom. VI. — Hermes, St. IV. Leipz. 1819.

Besondere Beachtung verdient die Schrift des Hrn. v. Nell: „Baphometische Actenstücke zu dem durch des Hr. v. Hammer Myster. Baphom. revel. wieder angeregten Processe gegen die Tempelherren, zur Ehrenrettung des christl. Ordens,“ Wien 1819. 8. Fr. Maria v. Nell Baphomet, Actenstücke üb. d. Tempelh. Wien 1820. Hammer antwortete darauf in dem „Archiv für Geogr. Hist. Staats- und Kriegskunst 1819. Nr. 50. In einer Gegenschrist (in dems. Archiv Nr. 69.) beweist v. Nell, daß die in dem k. k. Antikencabinet zu Wien aufbewahrten räthselhaften Denkmäler, welche v. Hammer für gnostische Symbole der Tempeler erklärt, für alchymistisch-theosophische Bilder zu halten seien.

Nicolai im teutschen Merk. 1782. S. 120 ff. — Curiositäten. B. II. 6. St. (wegen der Abbildung solcher Idole, die man Baffomet nennt). —

Anton, Unters. üb. d. Geheimniß d. Tempelh. Epz. 1782.

Wilkins, p. 360 — 362.

Moldenhawer, S. 166. 195. 396. 450. 589. 609. 614.

Wilcke, I. 352 — 354.

Münter, Symbola veter. eccles. artis operibus expressa, Hafniae 1819. p. 11. 12.

Gruber v. Grubenfels, Epistola apologetica pro Templariis, in d. Fundgrub. VI. 409.

Raynouard: „Monumens historiques relatifs à la condamnation des Chevaliers du Temple, Par. 1813.

Lenz, die Göttin v. Paphos auf alten Bildwerken, und Baphomet. Gotha 1803. 4.

34.

Bergl. Joh. Bange's Thüring. Chronik, Mühlhaus. 1599. „Im J. 1311 wurden die Tempelherren in Sachsen alle an einem tag Erschlagen unnd ihre Kirchen niedergerissen, ohn eine stehet zu Braunschweig.“ — Sehr naiv erzählt Botho in s. Chron. bei Leibnitz. Script. rer. Brunsv. II. 374. „In duffem jahre (1311) wart verstorft de orden der Tempelheren van bodes wegen des Pauwes Clemens unde Konigh Philippus to Frankrike; me sacht de bose Geist hedde dem Pauwes Clemens den hals to broken, wente he den sentencien

gaff, öre gud to nemen, unde de closter, unde Kerken nedder to breken, dat geschach in Cassen Lande upp einen Dach, itlik Forste in synem Lande, sunder eine Capellen, de steht bynnen Brunswick."

35.

Diese Erzählung, die wir bei Mariana, II. p. 175. Paul Aemyl. p. 420. Chronic. Ursperg. Paralipp. ann. XXVIII. und selbst bei J. Trithem. II. 122. finden, trägt zu sehr das Gepräge der Sage, als daß man ihr Glauben beimessen könnte. Die meisten dieser Schriftsteller führen dieselbe auch nur vom Hörensagen an, z. B. das Chron. Ursp: „Tradunt autores non obscuri Ego (Molay) nunc supremis rebus meis, cum locum mendacio dari nefas sit, ex animo verique fateor, me ingens in me meosque scelus consciisse, ultimaque supplicia cum summo cruciatu promeritum, qui in gratiam quorum minime decuit, dulcedineque vitae, flagitia impia sceleraque ad tormenta ementitus sum in meum ordinem, de religione christiana optime meritum, nec mihi nunc vita opus est precaria et novo super vetus mendacio retenta.“

Exin rogo impositum ac admoto paulatim igne prioribus pedibus ad exprimendam scelerum confessionem, ne tunc quidem cum reliquo corpore depasto, vitalia foedo nidore torrentia, ab hujus orationis constantia descivisse aut mutatae mentis ullam significationem prae buisse. — Trithem. p. 111. — Baluze I. 79. 110.

36.

Es ist ein gut erhaltener, mäßig starker Pergament-Codex in 4., mit zwei Columnen Schrift auf jeder Seite. Das erste Blatt ist mit einem großen rothen Kreuze bemahlt, welches um so merkwürdiger ist, als daraus hervorzugehen scheint, daß dieses Mscpt. nicht etwa eine Privatabschrift, sondern vielmehr ein zu irgend einer bedeutenden Präceptorie gehöriges Statutenbuch war, vielleicht dem Tempelhause zu Jerusalem selbst, denn Alles bezieht sich auf Jerusalem (s. Münter S. 19).

Die Schriftzüge tragen alle Merkmale des dreizehnten Jahrhunderts, und das Ganze scheint, nach den darin vorkommenden Gesetzen und Privilegien zu urtheilen, in einem Zeitraume von 40 Jahren, von 1251—1291, geschrieben worden zu sein.

87.

Der Verfasser des *Chronicon Astense*, bei Muratori *Script. rer. ital.* XI. 193. klagt laut über diese Ungerechtigkeit, indem er schreibt: „Der Papst weiß, ob das Urtheil gerecht oder ungerecht sei. Der Gott der Rache aber, welcher nicht schläft, welcher Alles weiß, ehe es geschieht, wird in kurzem, bei dem angelegten Kreuzzuge zeigen, was das Beste gewesen wäre.“ — Franz Pipin (Muratori IX.) wünscht die Wiederaufrichtung des Ordens, und sagt: Diese Herstellung ist Gott allein überlassen. — Leibniz und Thomassius betrachteten die Vertilgung desselben als eine dem Natur- und Völkerrechte zuwiderlaufende Handlung, s. *Cod. Jur. Gent. Diplom.* und des Letzteren: *Diss. de Templarior. Equitum ordine sublato.* — Daniel, der Jesuit, welcher bei jeder schlechten Handlung, welche Frankreichs Könige zur Schande ihrer Religion unternahmen, laut jubelt, nennt die Templer ohne hinlängliche Gründe eine böse Brut, abscheulicher noch als Muhameds gottlose Sekte; s. Daniel *hist. de France*, T. III. Ihm steht Alex. Natalis, ein Doctor der Sorbonne treulich bei; s. *hist. ecclesiast. vet. et novi Testam.* Par. 1730. Tom. VII. (neuere Ausg. von Mansi, Bened. 1777. fol.) in 9. Bden.

88.

Daß der Christusorden ein Zweig des Tempelherrnordens sei, hat der gelehrte Portugiese Corrêa in einer eigenen in franzöf. Sprache geschriebenen Abhandlung, welche in den: *Archives littéraires de l'Europe* Nr. 20. aufgenommen worden ist, ebenso gründlich als scharfsinnig bewiesen. — Siehe auch: Dambreville *Abrégé chronol. de l'histoire des ordres de Chevalerie*, Par. 1807. 8. p. 108 — 118. Ihre Constituirung geschah bald nach der päpstlichen Aufhebung der Templer, durch den König Dionysius von Portugal, und Papst Johann XXII.

(der Nachfolger von Clemens V.) bestätigte ihn sogar in einer Bulle vom J. 1319. Doch wurde festgesetzt, daß bei der im übrigen gleichen Kleidung wie die der Templer, die Christusritter auf der linken Brust ein rothes Kreuz tragen sollten, in welchem sich noch ein kleineres weißes Kreuz befände. — Siehe Brandaõ, *Istoria del Rey Dionysio „el Labrador,“* Lisboa 1672. fol. Tom. II. Vergl. Henriquez, (Chrysost.) *Regula, Constit et privil. ord. Cistertiens.* Antverp. 1630. fol. p. 475. ff. — *Histoire des ordres milit.* (Amst. 1721. IV voll. 8.) Tom. II. III.

89.

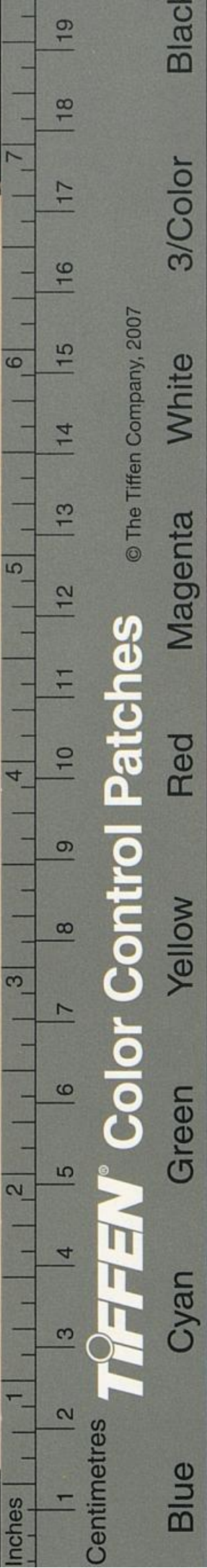
über diesen vielberüchtigten Freih. v. Hund, im Freimaurer-Orden ab Ense genannt, finden sich Nachrichten nebst einem kurzen Lebenslauf in dem Werke des Oberstlieut. Kessler von Sprengseisen: „*Anti-Saint-Nicaise: ein Turnier im XVIII. Jahrhundert gehalten von zwei S**** H*****“, als etwas für Freimaurer „und die es nicht sind“, worin überhaupt dargethan wird, daß derselbe schon im J. 1743. zu Paris von der protest. zur kathol. Religion übergetreten sei, welches jedoch erst ungefähr 1760 allgemeiner bekannt wurde.

Damals herrschte in dem Orden das Gerücht, man bezwecke in demselben die Templerei wieder in Aufnahme zu bringen. Europa wurde in dieser Hinsicht in 9 Provinzen getheilt, von denen Deutschland die 7te, und ihr Heermeister der erwähnte Freih. von Hund sein sollte.

Den Großmeister, im Orden „*Eques a Sole aureo*“ geheißen, wollte jedoch Niemand kennen.

Die 9 Provinzen hatten, nebst eigenen Wappen und Insignien, verschiedene Wahlsprüche:

- | | |
|---------------------|---------------------------|
| 1. Aragonien: | In virtute tua. |
| 2. Auvergne: | Qui cupit. |
| 3. Languedoc: | Prospero motu. |
| 4. Leon: | Audaces juvat. |
| 5. Burgund: | Mors omnia aequat. |
| 6. Großbritannien: | Fata viam invenient. |
| 7. Norddeutschland: | Labor viris convenit. |
| 8. Rheinlande: | Ultorem ulciscitur ultor. |
| 9. Die Insellande: | Veritas persuadet. |



TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

ihn fogar
festgesetzt,
ie die der
Brust ein
noch ein
Brandaõ,
Lisboa
hrysost.)
ns. Ant-
s ordres
I.
und, im
sich Nach-
Berke des
ti: Saint-
t gehalten
reimaurer
dargethan
3 von der
, welches
wurde.
icht, man
Aufnahme
in 9 Pro-
, und ihr
ein sollte.
le aureo
uppen und
ltor.